



SOPHIA SORG, SANDRA UND OLIVER HENKEL

EIN BIBLISCHER BEGLEITER DURCH DIE KAR- UND OSTERTAGE



Seit über einem Jahr durchleben wir alle eine ungewohnte Situation. Wir sind auf den engsten Lebensraum beschränkt worden. Alltägliches ist nicht mehr bzw. teilweise nur sehr eingeschränkt möglich. Auf liebgewonnenes muss verzichtet werden. Die betrifft auch die bevorstehenden Kar- und Ostertage. Gottesdienste sind zwar möglich, aber nur sehr eingeschränkt. Auch in diesem Jahr wird Ostern noch einmal anders werden. Wieder anders. Im vergangenen Jahr waren die Kirchen komplett geschlossen, nun sind sie geöffnet und doch haben wir keine Normalität. Ostern wird noch einmal anders. Vielleicht bekommen sie keinen Platz für den Gottesdienst, vielleicht sind sie auch unsicher, ob sie wirklich in die Kirche gehen sollten. Wir werden Ostern anders erleben. Jeder auf seine eigene Weise. Alleine, aber nicht einsam. Verbunden mit vielen, die gemeinsam beten, die gemeinsam der Ereignisse gedenken, die Ostern für uns besonders machen. Doch diese Tage sind auch eine Gelegenheit, mein Christsein, meine spirituellen Wurzeln und meine Beziehung zur Heiligen Schrift neu zu durchleuchten. Um diese Tage etwas zu gestalten, ist dieser biblische Begleiter für die Kar- und Ostertage entstanden. Er ist aus dem Jahr 2020 und doch passt er auch in dieses Jahr.

Der Schwerpunkt hierbei liegt in der Betrachtung und dem Durchdenken von biblischen Texten, weniger um ein liturgisches Angebot.

Eine Idee: Nehmen Sie sich ein bisschen Zeit. Für jeden Tag vielleicht 15 bis 30 Minuten. Suchen Sie sich einen ruhigen und gemütlichen Platz. Nehmen Sie ihren Lieblingstee, einen schönen warmen Kakao oder einen Kaffee und begeben sich mit den angegebenen Bibelstellen – vorzugsweise in ihrem eigenen Exemplar der Heiligen Schrift - auf eine kleine Entdeckungsreise durch die Kar- und Ostertage. Wie wäre es?

An diesem kleinen Projekt waren insgesamt drei Personen beteiligt. So unterschiedlich wie die einzelnen Personen, so unterschiedlich ist die Gestaltung der einzelnen Tage geworden.

Eine gute und gesegnete Reise wünschen Ihnen

Gemeindeassistentin Sophia Sorg, Gemeindeferentin Sandra Henkel und Pastoralreferent
Oliver Henkel.

GRÜNDONNERSTAG, 01.04.2021

Den Anfang des Triduum Sacrum (der heiligen drei Tage) bildet die Feier des Gründonnerstags. Woher der Name ‚Gründonnerstag‘ kommt, ist umstritten. Eine These behauptet, dass die Bezeichnung vom mittelhochdeutschen Wort ‚greinen‘ (weinen) abstammt. Das Wort ‚Gründonnerstag‘ gibt es so auch nur im deutschen Sprachraum. Daneben spricht man geläufig vom ‚Hohen Donnerstag‘.

Der Schwerpunkt der Feier liegt bereits im nahen Abschied Jesu. Davor feierte er zusammen mit seinen Jüngern ein letztes gemeinsames Mahl. Als Evangeliumstext wird an diesem Abend ein Abschnitt aus dem Johannesevangelium gelesen: Joh 13, 1-15.

Mögliches Vorgehen:

1. Finden Sie einen schönen und gemütlichen Platz. Entzünden Sie dabei eine Kerze. Wenn Sie möchten, sprechen sie ein freies Gebet um Öffnung ihrer Sinne. Lesen Sie den Text langsam durch. Halten Sie danach einen Moment Stille und durchdenken Sie das eben gelesene.
2. Nehmen Sie den Text in seinen Besonderheiten wahr. Notieren Sie nach einem ersten Durchgang (Variante 1) in der rechten Spalte Sätze oder Wörter, bei denen Sie hängen bleiben, die sie aufhorchen lassen oder die sie irritieren.
3. Oder als Alternative oder zum Weiterlesen: Wenn Sie möchten, können Sie in einem zweiten Durchgang den Text erneut lesen (Variante 2). Dort finden Sie bereits vorgefertigte Fragen und Impulse.

Variante 1

Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung.



Es fand ein Mahl statt und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern.



Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch.

Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen?

Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen. Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.

Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt.

Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle.

Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.

Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe?

Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.

Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Variante 2

Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung.

Es fand ein Mahl statt und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern.

Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch.

Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen?

Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen. Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.

Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt.

Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle.

Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.

Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe?

Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch

„Da er die Seinen liebte [...] liebte er sie bis zur Vollendung.“

Eine Liebe ohne Wenn und Aber – ohne Bedingung, gratis. Gratia, aus Gnade. Was bedeutet mir dieses Geschenk?

Jemanden die Füße zu waschen galt als Handlung für Diener oder Sklaven. Jesus tut seinen Jüngern diesen Dienst. Der Begriff ‚Gottesdienst‘ bekommt hier eine ganz neue Dimension oder ist dies vielleicht die eigentliche Beschreibung? Verändert diese Darstellung des ‚Gottesdienstes‘ das, was sie bisher immer als Gottesdienst angesehen haben?

Stellen Sie sich vor, Sie waschen einer anderen Person die Füße: der, die Sie am meisten lieben, und der, die sie am allerwenigsten leiden können. Wie fühlt sich das jeweils an?

aus: Lectio Divina. Neues Testament, Stuttgart, 2019, 157.

„Begreift ihr, was ich an euch getan habe?“

Am Leben Jesu, was fasziniert oder irritiert sie am meisten?

Nehmen Sie diesen Satz gerne mit in die kommende Zeit.

die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.

Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.



Einige Hintergrundinformationen zur Fußwaschung:

„Unter Fußwaschung versteht man die Reinigung der Füße (in der Regel mit Wasser) aus hygienischen oder kultischen Gründen oder aus Gründen der Gastfreundschaft oder Ergebenheit. Lediglich in den beiden letzten Fällen wird sie (meist) durch einen anderen ausgeführt; in den ersteren beiden wird sie regelmäßig selbst vollzogen. Fußwaschung ist ein im Alten Orient und im antiken Mittelmeerraum ubiquitär [überall verbreitet, Anm. von O.H.] zu greifendes Phänomen und begegnet auch im Alten und Neuen Testament. War ein Reinigender beteiligt, so hatte dieser gegenüber demjenigen, dessen Füße er wusch, in der Regel eine untergeordnete soziale Stellung. Die klimatischen [...] Bedingungen begünstigten wohl die Entstehung dieser Praxis: Die große Hitze bedingte das Tragen von Sandalen, durch deren Zwischenräume der trockene Staub der Landschaft eindrang und die Füße verschmutzte. Dass Fußwaschung vor einem Mahl die Regel war, hat vielleicht auch damit zu tun, dass man zu Tische lag und nicht saß, so dass die verschmutzten Füße sich sozusagen auf Augenhöhe der anderen Mahlteilnehmer befunden hätten. Fußwaschung ist im Alten Orient und antiken Mittelmeerraum so geläufig, dass sich die Redewendung „mit ungewaschenen Füßen“ zum Ausdruck schlechter Vorbereitung bilden konnte – offenbar mehrere Male unabhängig voneinander.“

¹ Wetz, Christian: Art. Fußwaschung aus: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/56062/> [abgerufen am 03.04.2020].



Betrachten Sie die Word-Cloud. Bei welchem Wort, bei welchen Wörtern bleiben Sie hängen? Welche Wörter, welches Wort fehlt Ihnen vielleicht und welches möchten Sie gerne hinzufügen?



Das letzte Abendmahl von Tom von Dreger (1916) / Lizenz: Public domain

Anfang des 20. Jhr. malte der Wiener Künstler Tom von Dreger das letzte Abendmahl. Jesus inmitten seiner 12 Jünger. Ein Gemeinschaftsmahl, das in diesen Tagen fast unmöglich erscheint, fast surreal. Die surreal und skizzenhaft gezeichneten Gebäudeumrisse verstärken diesen Eindruck. Das eigentliche Leben, die Dynamik entsteht durch die Menschen. Gemeinschaft erleben, Freundschaft feiern, das Leben teilen, in der jetzigen Zeit fast ein Sehnsuchtsbild.

- Betrachten Sie das Bild für eine Weile – welche Details nehmen sie wahr?
- Verharren Sie bei den dargestellten Figuren, ihren Blicken, ihren Blickrichtungen. Was haben Sie wohl schon alles erlebt? Was geht ihnen an diesem Abend wohl nach? Welche Sorgen, welche Ängste aber auch Hoffnungen drücken sich dadurch aus?
- Was denken diese bloß, was sprechen Sie aus?
- Wo entdecken Sie Farben, Symbole und Landschaften der kommenden Tage?
- Wo würden Sie sich im Bild verorten, was würden Sie dieser Runde mitgeben? Welche Hoffnungen und Ängste mit ihnen teilen?

Der Fensterausschnitt des Bildes mit seiner Bergsilhouette deutet es bereits an. Wir stehen am Beginn der Passion. Die Schädelhöhe (Golgota) ist schon im Blick. Trotz der erlebten (Mahl-)Gemeinschaft führt Jesu Weg weiter in das Dunkel der Nacht und das Dunkel des Lebens.

Ich rufe in die Nacht hinein²

Von bösen Nachrichten überflutet

und von Schreckensbildern überschwemmt

Die Kehle zugeschnürt

und das Herz beengt

Voll Angst vor dem, was kommt

und ohne zu wissen, was ich tun kann

rufe ich in die Nacht hinein

Lass unsere Welt genesen

in Liebe und Gerechtigkeit

Befrei mich zu einem gelösten

und frohen Leben

Zeig mir, was ich tun soll

und erfüll mich mit Mut und Kraft

Lass die Nacht vorübergehen

und den Tag aufstrahlen, der kein Ende nimmt

² Rotzetter, Anton: Gott, der mich atmen läßt. Gebete des Lebens, Freiburg, u.a. ⁴1994, 81.

Ich glaube³

Trotz Leiden und Tod

Trotz Armut und Not

glaube ich an den lebendigen Gott
und daran, dass er alles gut macht

Gerade wegen Leiden und Tod

Gerade wegen Armut und Not

glaube ich an Jesus Christus, seinen Sohn
und daran, dass er alle befreit

In Leiden und Tod

In Armut und Not

glaube ich an den Heiligen Geist
und daran, dass er mich in die Welt sendet



³ Rotzetter, Anton: Gott, der mich atmen läßt. Gebete des Lebens, Freiburg, u.a. ⁴1994, 82.

KARFREITAG, 02.04.2021

Heute begehen wir den Karfreitag. Ein schwerer Tag. Wir gedenken Jesu Tod am Kreuz. Die Schwere des Tages gilt es auszuhalten.

Auch dieser Tag verändert unseren Alltag etwas. Wir können nicht zur Kirche gehen, aber nun schweigen auch bis Ostersonntag die Glocken, die uns bisher daran erinnern haben, dass wir in Verbundenheit zueinander beten können. Nun ist es still. In diese Stille hinein können Sie zu Hause den nachfolgenden Kreuzweg beten. Der Kreuzweg umfasst einige ausgewählte Stationen, die Sie auch im Gotteslob (Nr. 683) finden und wurde mit Bildern ergänzt.

(Bilder: Boris Sprenger (Kreuzweg) / Peter Weidemann (Foto), in: Pfarrbriefservice.de)

Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

1. Station: Jesus wird zu Tode verurteilt

Wir beten dich an Herr Jesus Christus und preisen dich.

Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Lesung:

Es war am Rüsttag des Paschafestes. Ungefähr um die sechste Stunde. Pilatus sagte zu den Juden: Da ist euer König! Sie aber schrien: Weg mit ihm, kreuzige ihn! Pilatus aber sagte zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser. Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde. (Joh 19, 14-16)

Meditation:

Jesus vor Pilatus
Ecce homo – Seht
da, der Mensch!
Spottfigur im
Spottgewand.
Aller Ehre beraubt.
Ecce homo.
Ohne Ansehen.
Er schaut mich an.



Gebet:

Gepriesen seist du, Herr Jesus Christus, der du das Kreuz der
Gedemütigten mit uns getragen hast. Wir bitten dich: Erbarme dich über
uns und über die ganze Welt.

2. Station: Jesus nimmt das schwere Kreuz auf seine Schulter
Wir beten dich an Herr Jesus Christus und preisen dich.
Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Lesung:

Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.
Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt.
Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer
Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine
Wunden sind wir geheilt. (Jes 53,4-5)



Meditation:

Jesus wird unter das Kreuz
gezwungen.
Via dolorosa – Weg der
Schmerzen.
Er geht im Kleid eines
Gezeichneten.
Er trägt das Leid der
Menschen.
Er trägt unsere Schuld.

Gebet:

Gepriesen seist du, Herr Jesus Christus,
der du das Kreuz der Leidenden getragen hast.
Wir bitten dich: Erbarme dich über uns und die ganze Welt.

3. Station: Jesus fällt unter dem Kreuz

Wir beten dich an Herr Jesus Christus und preisen dich.
Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Lesung:

Der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen. Er wurde misshandelt und niedergedrückt, aber er tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf angesichts seiner Scherer, so tat auch er seinen Mund nicht auf. (Jes 53,06b-7)

Meditation:

Jesus liegt am Boden.
Im Staub der Erde.
Er hat kein Gesicht
mehr.
Vom Kreuz in die Knie
gezwungen.
Doch er steht wieder
auf.



Gebet:

Gepriesen seist du, mein Herr und Gott, der du ehrlich am Boden gelegen hast. Wir bitten dich: Erbarme dich über uns und die ganze Welt.

4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter

Wir beten dich an Herr Jesus Christus und preisen dich.
Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Lesung:

Bei dem Kreuz standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagt er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn. Dann sagt er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter. (Joh 19,25-27a)

Meditation:

Jesus und seine
Mutter.

Begegnung im
Leid.

Begegnung auf
dem Kreuzweg.
Stark wie der Tod
ist die Liebe.



Gebet:

Gepriesen seist du, mein Herr und Gott, der du den Menschen in Liebe
begegnet bist. Wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze
Welt.

5. Station: Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz zu tragen
Wir beten dich an Herr Jesus Christus und preisen dich.
Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Lesung:

Als sie Jesus hinausführten, ergriffen sie einen Mann aus Zyrene namens
Simon, der gerade vom Feld kam. Ihm luden sie das Kreuz auf, damit er es
hinter Jesus hertrage. (Lk 23, 26)

Meditation:

Jesus und Simon.
Sie werden Brüder auf
dem Kreuzweg.
Geschwisterliche
Kirche.
Einer trage des anderen
Last;
So erfüllt ihr das Gebot
Christi.



Gebet:

Gepriesen seist du, Herr Jesus Christus, der du die Last der Ohnmächtigen getragen hast. Wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch

Wir beten dich an Herr Jesus Christus und preisen dich.
Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Lesung:

Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und denen, die mir den Bart ausrissen, meine Wanden. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmä hungen und Speichel. (Jes 50, 6)

Meditation:

Jesus und Veronka.
Das Mitgefühl einer
Frau.
Christi Bild in ihren
Händen,
Christi Bild in ihren
Händen.



Gebet:

Gepriesen seist du, Herr Jesus Christus, der du uns in der Taufe dein Bild eingepägt hast. Wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

7. Station: Jesus fällt ein zweites Mal unter dem Kreuz

Wir beten dich an Herr Jesus Christus und preisen dich.
Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Lesung:

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott, vom Volk verachtet. Alle, die mich sehen, verlachen mich, verziehen die Lippen, schütteln den Kopf: „Er wälze die Last auf den Herrn, der soll ihn befreien! Der reiße ihn heraus, wenn er an ihm Gefallen hat.“ (Ps 22,7-9)

Meditation:

Jesus,
niedergestreckt auf
dem Weg nach
Golgota.
Ein Wurm und kein
Mensch mehr.
Hass und Gewalt,
Terror, Krieg und
Völkermord –
„Die Sonne wurde
schwarz wie ein Trauergewand
und der ganze Mond wurde wie Blut.“ (Offb 6,12)



Gebet:

Gepriesen seist du, Herr Jesus Christus, der du das Kreuz der Wehrlosen getragen hast. Wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

8. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt

Wir beten dich an Herr Jesus Christus und preisen dich.
Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Lesung:

Sie bekamen zur Schädelhöhe; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen recht von ihm, den andern links. Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. (Lk 23,33-34)

Meditation:

Jesus hingestreckt auf dem Galgen des Kreuzes.
Sie nageln in fest auf seine Liebe zu den Menschen.
Der leidende Gottesknecht – zwischen Himmel und Erde.

Opferlamm.
Hände,
die schlagen,
die foltern,
die töten.
Hände,
die pflegen,
die Zärtlichkeit schenken,
die heilen.



Gebet:

Gepriesen seist du, Herr Jesus Christus, der du für uns ans Kreuz geschlagen worden bist. Wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

9. Station: Jesus stirbt am Kreuz

Wir beten dich an Herr Jesus Christus und preisen dich.
Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Lesung:

Es war etwa um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach. Sie dauerte bis zur neunten Stunde. Die Sonne verdunkelte sich. Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei, und Jesus rief laut: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Nach diesen Worten hauchte er den Geist aus. (Lk 23,44-46)

Meditation:

Jesus im Todeskampf.

„Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?“

Sein letztes Gebet:

„Vater, in deine Hände lege ich meinen
Geist.“

Sein letztes Gebot:

„Liebt einander, wie ich euch geliebt
habe!“

Sein letztes Wort:

„Es ist verbracht!“

Totenstille des Karfreitags.

Im Kreuz ist Heil.

Im Kreuz ist Hoffnung.

Im Kreuz ist Leben.



Gebet:

Gepriesen bist du, Herr Jesus Christus, der du dein Leben für uns
hingegen hast. Wir bitten dich: Erbarme dich über uns und über die
ganze Welt.

IMPULS KARSAMSTAG, 03.04.2021

In der Bibel spielt der Karsamstag keine große Rolle. In Mt 27,62-66 wird berichtet, wie Wachen am Grab Jesu platziert werden. Der Evangelist Lukas berichtet wie die Frauen die Öle für die Totensalbung vorbereiten. Eine Handlung, die verdeutlicht, dass sie keine Hoffnung mehr hatten. Danach ruhten sie am Sabbat. Ich stelle mir vor allem vor, wie sie trauerten am Sabbat. So kann der Karsamstag für uns zum Sinnbild der Trauer werden.

Lesung

Lukas 23,54-56

Und es war Rüsttag, und der Sabbat brach an. Es folgten aber die Frauen nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, und sahen das Grab und wie sein Leib hineingelegt wurde. Sie kehrten aber um und bereiteten wohlriechende Öle und Salben. Und den Sabbat über ruhten sie nach dem Gesetz.

Impuls

- Wie haben die Frauen, die Jünger, die Menschen die Jesus liebten, diesen Tag wohl durchlebt? Die Bibel berichtet uns nichts darüber, wie sie diesen Tag verbracht haben.
- Vielleicht haben auch Sie schon einmal einen geliebten Menschen verloren und können so nachempfinden, wie es den Anhängern Jesu ergangen ist?
- Es ist ein Tag des Nichtstuns – und doch ist er emotional vollgeladen. Eine Situation, die Ihnen vielleicht auch durch die momentane Situation bekannt vorkommt?
- Doch Jesu Tod bedeutet noch mehr, als einfach „nur“ sterben.

- Er ist Mensch geworden, um alles, was unser Leben ausmacht, mit uns zu teilen, bis hin zum Tod. Er ist nicht gekommen, das Leiden aufzuheben. Er ist gekommen, um es mit seiner Gegenwart zu füllen. (Paul Claudel)

- Mit seiner Bereitschaft bis in den Tod zu gehen zeigt er uns, dass er auch unseren Weg mitgeht, bis hinein in den Tod.

- Vielleicht fragen Sie sich gerade in der letzten Zeit, wo Gott ist? Warum er nichts gegen das Leid tut?

- Auch der heutige Tag gibt uns darauf keine Antwort. Aber er gibt uns etwas anderes. Die Zusicherung, dass Gott da ist, auch – oder vielleicht sogar in ganz besonderer Weise – in dem Leiden. Er geht den Weg mit uns und mit Ihnen. Sie sind nicht allein.

IMPULS OSTERSONNTAG, 04.04.2021

Es ist endlich soweit! Wir dürfen Ostern feiern! Jesus lebt! Er ist von den Toten auferstanden!

Leider können wir dieses Jahr Ostern nicht wie gewohnt feiern, können uns nicht zur Osternacht in der Kirche versammeln oder in großer Runde mit Freunden und Familie feiern. Bei all dem Schweren, was die Welt gerade durchlebt, möchte ich Sie aber ermutigen, diesen Tag als einen Tag der Freude und der Hoffnung zu feiern. Vielleicht erscheint es Ihnen suspekt, angesichts dieses außergewöhnlichen Leidens Freude zu empfinden.

Aber vielleicht ist vor allem in Zeiten der Dunkelheit ein Zeichen des Lichtes und der Hoffnung umso wichtiger. Leben Sie diesen Tag ganz bewusst. Wenn wir keine großen Feste feiern können, dann kommt es vielleicht umso mehr auf die kleinen Zeichen an.

Im Folgenden finden Sie das Osterevangelium, heute in einer etwas anderen Form. Vielleicht kann Ihnen diese kreative Textform helfen, sich noch einmal neu in das Ostergeschehen hineinzusetzen.

Das schwarze Tuch

Es war noch kühl. Ein leichter Nebel hing in der Luft hinter dem die Sonne langsam aufging. Sie tauchte den Nebel zur Begrüßung in die warmen Farben der Morgendämmerung. An den Sträuchern tropfte der Tau. Die ersten Vögel erwachten und begrüßten den neuen Tag mit ihrem Gesang.

Maria erwachte. Geweckt von den ersten Sonnenstrahlen die ihr warm ins Gesicht schienen. Alles schien friedvoll. Doch dann stieg die Erinnerung in ihr hoch und legte sich über sie wie ein schwarzes Tuch. Das Tuch war beladen mit der Last von Trauer und Hoffnungslosigkeit. Tränen konnte sie keine vergießen, die waren schon alle verbraucht. Durch das Tuch hindurch hatte sie keinen Blick mehr für die Schönheit des Morgens, der schwarze Schleier verdeckte sie. Auch Bewegungen fielen ihr schwerer. Sie musste gegen die Schwere des Tuches ankämpfen, um sich aus ihrem Bett erheben zu können,

als würde die Last alles lähmen, ihren Geist und ihren Körper. Ihre morgendliche Routine glich einem Mechanismus, essen konnte sie nichts.

Draußen traf sie sich, mit einer ihr vor nicht allzu langer Zeit noch fremden Frau, die ihr zur Freundin geworden war. Worte waren nicht von Nöten, denn auch sie bedeckte der schwarze Schleier. Eine feste Umarmung, ein kurzer Halt und dann gingen sie gemeinsam los. Das Tuch drückte ihre Köpfe währenddessen nieder und erlaubte nur den Blick auf über steinigen Grund laufende Füße, die einem Automatismus folgten. Mit jedem Schritt schien die Last schwerer zu werden. Als ihre Füße stehenblieben, am Ziel angekommen, erschien auch die Schwere, die sie erdrückte, ihr Höchstmaß erreicht zu haben.

Der große Stein, vor dem sie standen, hatte sich vor alles Gute, vor das Licht in ihrem Leben gerollt. Er schien undurchdringlich. Seine Größe und seine Schwere gaben ihnen das Gefühl, klein und ohnmächtig zu sein. Der Anblick nahm ihnen auch noch das letzte bisschen Kraft, was sie bisher gehalten hatte und es schien, als würde die Erde zuerst leicht beben und dann ein großes Erschüttern durch sie hindurchfahren. Der Boden wurde ihnen unter den Füßen weggerissen. Der Moment, als sie fielen und sich ihre Knie und Hände auf dem harten Fels aufschlugen, war wie ein Weckruf. Der Schmerz ihrer Wunden übertönte für einen Moment ihre große Trauer. Das Tuch war noch da, aber im Fall verrutschte es etwas, sodass beide wieder klarer sehen konnten. Erst war noch alles verschwommen und drehte sich. Als sie ein lautes Krachen hörten blickten sie auf und mussten sich die Hände schützend vors Gesicht halten, denn etwas so Helles blendete sie, wie sie es nie zuvor gesehen hatten. Nach einer Zeit hatten sich ihre vom langen Weinen rot gequollenen Augen, die unter dem Tuch seit Tagen nur Dunkel gesehen hatten, an das helle Licht gewöhnt. Nach und nach entdeckten sie, dass es eine Person war, von der das Licht ausging. Sie saß triumphierend auf dem großen Stein. Die Frauen erschrakten. Furcht und Bewunderung machten sich zu gleichem Maße in ihnen breit. Erst in einem zweiten Hinsehen bemerkten sie, dass auch der Stein, nicht mehr an seiner alten Stelle lag. Er wurde zur Seite gerollt und gab den Weg frei.

„Habt keine Angst“, sagte der Engel mit warmer und freundlicher Stimme.

„Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten,“ fuhr er fort. „Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“

„Aber...“ begann Maria, die zuerst nicht glauben konnte, was sie gehört hatte. Träumte sie? Ihr Herz begann zu rasen und erneut schien sie ein Gefühl von Schwindel zu

durchfluten. Doch dieses Mal war es nicht die Trauer, die es in ihr auslöste. Ungläubig schauten die beiden Frauen sich an. „Kommt selbst und seht euch den Ort an, wo er lag!“ sagte ihnen der Engel. Und die Frauen folgten seiner Aufforderung. Ein paar Schritte genühten und sie sahen - dass sie nichts sahen. Nichts außer einem leeren Grab. Der Leichnam war verschwunden und mit dem Leichnam schwand auch das schwarze Tuch, was sie bis dahin immer noch an sich hatten. Es fiel zu Boden. Maria holte tief Luft, wie ein Kind, dass nach der Geburt einen ersten tiefen Atemzug nimmt, bevor es zu Schreien beginnt. Auch diesem Atemzug folgte ein Schrei. Ein innerer Schrei der Erleichterung und der Freude, der von Tränen begleitet wurde.

„Beeilt euch“, befahl der Engel. „Geht schnell zu den Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden und er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen.“

Und der Engel kam zu ihnen herunter, stellte sich vor die zitternden Frauen, schaute ihnen in die Augen. Dann bückte er sich hinab. Er hob die schwarzen Tücher auf und mit seiner Berührung wurden sie auch von dem Licht durchflutet, das von ihm ausging. So gab er sie ihnen zurück. Die Frauen nahmen sie entgegen und führten die Anweisungen des Engels aus. Das schwarze Tuch fühlten sie nie wieder. Denn selbst in schweren Momenten trugen sie jetzt ein helles Licht mit sich, dem jede Finsternis wich.

Sophia Sorg, Kreative Nacherzählung nach Mt 28, 1-10

Lesung, Matthäus 28, 1-10

Nach dem Sabbat, beim Anbruch des ersten Tages der Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee. Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot. Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag! Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.

OSTERMONTAG, 05.04.2021 –

An Ostermontag hören wir in den Gottesdiensten die Erzählung zu den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus.

Suchen Sie sich einen ruhigen Ort aus, entzünden eine (Oster-)kerze und lesen Sie den Text in Ruhe durch. Versetzen Sie sich in die Lage der Jünger und gehen ein Stück mit nach Emmaus.

Anschließend finden Sie eine Darstellung der Erzählung. Nehmen Sie sich die Zeit das Bild in Ruhe zu betrachten. Als kleine Hilfestellung finden Sie darunter einige Impulsfragen.

Evangelium Lk 24, 13–35

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah: Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kléopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen.

Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen,

erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben.

Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren.

Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.

Und es geschah: Als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.



Impulse zur Bildbetrachtung

- Was sehe ich?
- Welche Farben und Formen sehe ich?
- Was fällt mir besonders ins Auge?
- Was finde ich seltsam, was unverständlich?
- Was löst das Bild in mir aus? Welche Erinnerungen/Gefühle/Fragen...?
- Finde ich mich in diesem Bild wieder?
- An welcher Stelle sehe ich mich? Warum sehe ich mich dort?
- Jesus ist, zunächst unerkannt mit seinen Jüngern unterwegs. Sie teilen ihre Erfahrungen miteinander. Stellen Fragen. Suchen Antworten und versuchen zu verstehen. Jesus bringt seine Erfahrungen mit ein. Zeigt ihnen Perspektiven auf, weitet ihren Blick. All das ist den Jüngern vertraut, sie fühlen sich verbunden und schließlich erkennen Sie Jesus. Damals wie auch gerade heute in der derzeitigen Situation. Fragen, die wir uns in der Vergangenheit noch gestellt haben, wurden vielleicht unwichtig. Unsere Erfahrungen in der derzeitigen Situation weiten unseren Blick, stellen uns vor neue Herausforderungen?
- Konnte ich in den vergangenen Wochen gut mit dieser neuen Situation umgehen?
- Fühlte ich mich, trotz fehlender Gottesdienste und Andachten, IHM Nahe? Habe ich ihn in meinem Leben gespürt?
- Mit wem war ich auf dem Weg?

emmaus⁴

ich lief weg
gang benommen
vernagelt in meine schmerz

ach du
ich hatte gar nicht mehr bemerkt
dass du ja auch noch da bist
den ganzen weg schon
ob ich ein stück brot will
eigentlich habe ich
keinen apetit aber
danke

mir wird ganz heiß
du hast den ganzen weg über
meinen selbstgesprächen zugehört
ach
und nicht nur du

(Andreas Knapp)

EINE GESEGNETE OSTERZEIT!

⁴ Knapp, Andreas: Höher als der Himmel. Göttliche Gedichte von Andreas Knapp, Regensburg, 40.

Literatur- und Materialliste

- (Erz-)Bischöfe Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen (Hg.): Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für das Bistum Fulda, Stuttgart, 2013.
- Knapp, Andreas: Höher als der Himmel. Göttliche Gedichte von Andreas Knapp, Regensburg, 2010.
- Lectio Divina. Neues Testament, Die Einheitsübersetzung, Stuttgart, 2019.
- Rotzetter, Anton: Gott, der mich atmen läßt. Gebete des Lebens, Freiburg u.a., 1994.
- Wordcloud erstellt mit Wortwolken.com.